

Zeitschrift: Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 4 (1937)

Heft: 4

Artikel: Verbauerte Herrengeschlechter [Fortsetzung folgt]

Autor: Zollinger, Gustav

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbauerte Herrengeschlechter

Von Gustav Zollinger, Herzogenbuchsee

Die «VON ZOLLIKON»

Bei der Vergabung des Heinrich von Zollincon (filius domini Theoderici = filius quondam Dieterici) und seiner Gattin Mechtild wirkt 1268 als Zeuge Lütold von Zollincon. Letzterer wird schon 1264 erwähnt, 1283 zweimal mitten unter vornehmen geistlichen und weltlichen Herren. Sein Sohn Johans von Zollinkon (1302, 1308, 1309, 1310) und andere v. Z. sind Ministerialen der Freiherren von Regensburg. Die Regensberger sind sowohl die Stifter des Klosters Rütli wie auch die Gründer von Schloss und Städtchen Grüningen (1938: 900-Jahrfeier). Grüningen muss nicht nur unter der Vogtei der Regensberger, sondern in ihrem Besitz gewesen sein, da sie 1248 und 1260 dort einen Amtmann hatten. Jedenfalls sind die «von Zollikon» (und damit andere Geschlechter aus Zollikon wie Wetzels, Zimer, Brunner) im Zusammenhang mit den Regensbergern nach Grüningen gekommen. Um 1300 besitzt Rudolf von Zollinkon¹⁾ zusammen mit den «liberis marschalchi» einen Anteil am Zehnten in Mönchaltorf. Gleichzeitig haben die Zimer von Grüningen vom nämlichen Hof jährliche Einkünfte («unde ist unchunt, von welchem rechte die selbn purger daz habn»). Quellen zur Schweizergeschichte, XV, S. 363: «Hier haben wir es nicht mit einem Bauern zu tun, da ja solche lehensunfähig waren, auch die Verbindung mit den liberis marschalchi spricht dagegen. Damit ist das Vorkommen eines ritterbürtigen Geschlechts von Zollikon nachgewiesen.» 1361 hat Egbrecht Nägeli, der Stiefvater der Anna von Zollikon, diesen Zehnten von Mönchaltorf von Habsburg-Oesterreich zu Lehen. Anna (im Habsburger-Urbar: = Anneli) v. Z. ist die Tochter des Herman v. Z., Burger ze Grüningen, der bis 1349 Eigengüter auf dem Zollikerberg (am Stumpbach) hatte (Siegel vorhanden). Da Hermans Frau nach seinem Tode

¹⁾ Rudolf v. Z. 1319, 1328, 1332 im Grüninger-Amt erwähnt.

Egbr. Nägeli, Ratsherrn zu Winterthur, heiratete, fertigten Bürgermeister Rudolf Brun und der österr. Landvogt Albr. v. Buchheim zwischen 1356 und 1360 für Anna v. Z. einen «Usspruchbrief» aus. 1361 ist die jugendliche Anna v. Z. bevormundet durch Rudolf Wetzel von Zollikon, 1364 durch Johans von Langenhard, den österreichischen Vogt zu Rapperswil, der 1388 bei Näfels fiel. — Im mittelalterl. Wappenbuch Edlibach steht unter den Wappen der Herren von Gachnang, von Uerikon, von Holzhausen, v. Liebenberg (bei Mönchaltorf), Truchsessen v. Rapperswil usw., auf derselben Seite das Wappen der «von Zollikon» (übereinstimmend mit dem heutigen Ortswappen Zollikons) mit Text: «Die von Zolikon sind bürger zu Grüningen»²⁾. 1443 soll unter der Besatzung von Grüningen ein Ritter Eberhart v. Z. einer von denen gewesen sein, die zur Kapitulation rieten.

Um 1395 in Itzikon bei Grüningen: H. von Zollikon. Joh. de Zollicon zinst dem Kloster Rüti³⁾ 1423/1430 vom Gut «Am Juch» bei Itzikon, 1432/1451 vom Hofe Busslikon bei Itzikon, auch von der Widum (de dote) und «de decima» in Itzikon. 1432: Item restavit de decima in Itzikon... Joh de Zollikon *de Grüningen* dat... Darin haben wir den Nachweis, dass diese Bauern v. Z. in Itzikon aus dem Städtchen Grüningen stammen. 1458/1476 im Jungholz, dann wieder in Itzikon (Zollicon uss dem Jungholtz dat de area in Itzikon, do das hus uff stât etc.). 1464 Hans Zollicon dat de curia im Jungholtz, de decima arearum, de prato im Tristal, de decima im Jungholtz, de bonis im Jungholtz pertinentibus in Tegernow, de dote, de agro Steintrosla (in Itzikon), exp. 8 m^o tr. ad plebanum, exp. 2 $\bar{t}$ per Johannem de Zollikon de Lutikon. In

²⁾ Dasselbe Wappen führten die Vorfahren des Herrn Zollenkopf, Rittergutsbesitzer in Heinsdorf bei Luckenwalde, mit amtlicher Umschrift (Gerichtssiegel) in Ausübung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit auf dem Rittergute Suckow in Mecklenburg. (Im Inventar von 1780 ein silbernes Petschaft mit diesem Wappen.)

³⁾ Unter den diesem Kloster Zinspflichtigen: Herman de Hünwile, armiger (Berenswile, pratum dictum Waswis).

Lutikon 1467/69 zwei Familien Zollikon; zur Reformationszeit in Lutikon schon ziemlich starke Nachkommenschaft. Schreibweisen: 1506 die Zollicon von Luticon, 1543 Zollikon von Lutigkon, 1550 die Zollikenn von Lutigken, bis 1600 meistens Zollinger von Lutikon (auch Zollikker, Zolliger, Zollyker, Zolligcon etc.; in derselben Urkunde dieselbe Person betreffend verschieden). Abzweigungen aus Lutikon (jetzt Lautikon): zwischen 1535 und 1539 nach Oetwil a/S. (anfänglich Zolikon, dann Zollinger, auch Zollikker, Zollicken, 1596 Zoligkon, ferner Zollicker, sogar Zollichekher). Für Lautikon fixierte sich später die Schreibweise Zolliker, für Oetwil Zollinger. Um 1550 oder etwas vorher aus Lautikon nach Egg (Zollinger); um 1568 vom Gehöft auf der Buchen zu Lutikon ins Neugut bei Uessikon-Maur (von dort nach Fällanden, Hirzel, Dübendorf, Riedikon, von Dübendorf nach Nänikon), ca. 1562 von Lutikon nach Ober-Ottikon, ferner ca. 1570 in die Grafschaft Kiburg nach Brenggau (von dort «auf den Berg» bei Turbenthal) usw.

Die «SCHWAGER VON GRÜNINGEN»

Ihnen war ungefähr dasselbe Schicksal beschieden wie denen «von Z.»; sie waren jedenfalls auch durch Beziehungen zu den Regensbergern Bürger von Grüningen geworden. 1295 Ritter Swager de Scaphusa, Zeuge in einer Urkunde des Lütold von Regensberg. 1331 sind die Schwager von Grüningen gräfl. toggenburgische Lehenträger (wie auch Rudolf von Zollikon war). 1408 die Swager, burger ze Grüeningen, haben (kurz zuvor) güeter ze Ottikon koufft, ebenso etliche andere Bürger von Grüningen. 1413 Fritschi Swager von Grüningen. 1430 ff. Heinr. Swâger (Schwâger) auf dem Bauerngut «im Rohr» bei Grüningen. 1463, 1478 ff. Heintz Swager (Schwager) zahlt dem Kloster Rüti den Zehnten in Ober-Ottikon. 1494 Hans Schwager von Wernetzhusen, Bauer.

(Fortsetzung folgt.)